



Nach wenigen Tagen muss Lehrer Benjamin Berger das Experiment beenden, obwohl die Schüler am Anfang nicht von dem Projekt begeistert gewesen sind. Schnell hat der Gemeinschaftsgedanke zur Diskriminierung anderer Schüler geführt, die nicht Teil der Gemeinschaft gewesen sind. Fotos: Kristin Wennemacher

Und plötzlich läuft alles aus dem Ruder

Literaturkurs der Europaschule überzeugt Publikum mit dem Stück „Die Welle“



Die rote Welle auf weißem Hintergrund wird zum Symbol der neuen, starken Gemeinschaft.

■ Von Kristin Wennemacher,

Bad Oeynhausen (WB). Wie ist es, Mitglied einer Gesellschaft zu sein, in der Regeln streng befolgt werden und die Disziplin an oberster Stelle steht? Das hat der Literaturkurs der Europaschule aufgezeigt. Das nachdenkliche, aber auch mit humorvollen Passagen bestückte Stück „Die Welle“ füllte die Reihen im Theater im Park.

„Stärke durch Disziplin, Stärke durch Gemeinschaft, Stärke durch Aktion“, lautete das Motto der Teilnehmer des dargestellten Experiments, denn Thema im Geschichtsunterricht war die NS-Zeit. Eine Schülerin sprach das aus, was alle denken: „Als ob so etwas wieder passieren könnte.“ Noch versank das Klassenzimmer im Chaos: Unruhe und Respektlosigkeit gegenüber anderen beherrschte die Stimmung. Doch ihnen war nicht bewusst, dass sich

das rapide ändern würde: „Hal- tung fördert Konzentration“, sagte Lehrer Benjamin Berger und forderte die Schüler zu einer gesunden Sitzposition auf. Diese folgten den Anweisungen, darunter auch Außenseiter Torben – ihm sollte eine besondere Rolle zugesprochen werden. Zu Hause war der Lehrer sichtlich glücklich: „Ich habe gemerkt, wie begeistert die Schüler sind.“ Seine Ehefrau jedoch war besorgt: „Ich glaube, du hast Monster geschaffen.“

Am nächsten Tag lernten die Schüler mehr über Disziplin und den Zusammenhalt einer Gemeinschaft. Nun nannten sie sich „Die Welle“, hatten einen speziellen Gruß und ein Erkennungszeichen. Außerdem erhielten sie Mitgliederausweise und eine Armbinde. „In der Welle sind alle gleich“, betonte Berger. Nicht-Mitglieder sollten nicht zur Gemeinschaft zählen. Mittlerweile zählte die Gruppe 200 Mitglieder, auch andere Schulen. „Die Welle schadet der Schule“, meinte die Schulleiterin zu Benjamin Berger. Er müsse dieses Experiment sofort beenden, bevor es aus dem Ruder laufe. Dies tat er dann in einer großen Versammlung – dort war alles mit Fahnen geschmückt, und die Mitglieder trugen weiße Hemden.

„Würdet ihr jemanden umbringen, wenn ich es euch befehle“, fragte Benjamin Berger die Schüler. Es herrschte Stille; „Ihr wärt auch Nazis geworden. Ich hoffe, dass wir diese schmerzhafteste Erfahrung nie vergessen werden“, sagte er. Daraufhin legten die Schüler ihre Armbinden ab, zogen ihre Hemden aus und verließen stillschweigend die Versammlung.

Doch ein Schüler blieb stehen: Torben war sichtlich betrübt. Er wühlte in seinem Rucksack, fand eine Pistole, richtete sie an seinen Kopf, konnte aber nicht abdrü-

cken. Dann zielte er ins Publikum, schoss aber nicht. Zuletzt sank er auf den Boden.

„Die Welle“ basiert auf einer wahren Begebenheit: 1967 führte ein Lehrer in den USA ein solches Experiment durch, um den Schülern zu zeigen, dass sich Diktaturen, wie die der NS-Zeit, immer wiederholen können.

„Die Menschen haben damals weggeschaut – und das aus verschiedenen Gründen“, sagte Schulleiter Dirk Rahlmeyer. Damit sich dies nicht wiederhole, seien solche Aufführungen von besonderer großer Bedeutung. Kursleiterin Daniela Geene ist stolz auf ihre Schüler. Etwa eineinhalb Jahre befassten sie sich mit dem Theaterstück. „Die Schüler sind in der Zeit extrem gereift“, betonte sie.

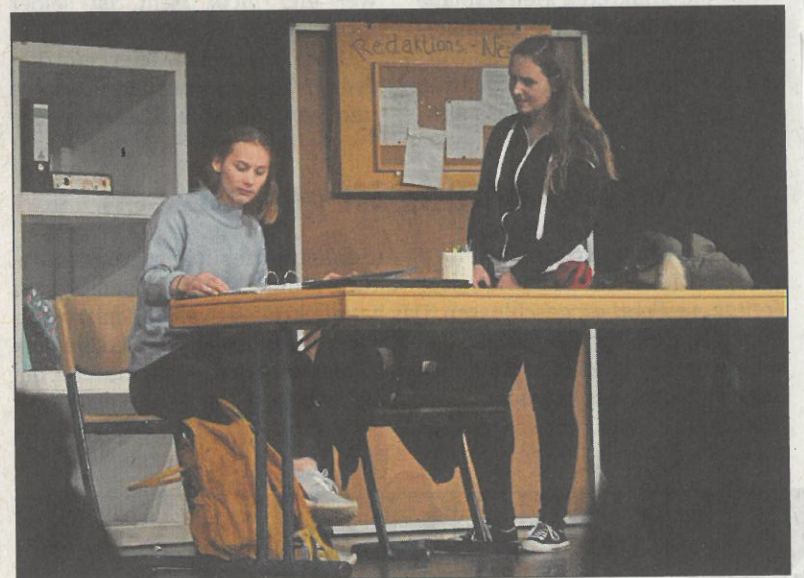
Trotz stressiger Tage ist auch Schülerin Janina Flaßbeck, die eine Hauptrolle spielte, bewusst geworden: „Unsere Persönlichkeit ist in dieser Zeit gewachsen.“



Lehrer Benjamin Berger begeistert die Schüler mit seinem Gemeinschafts-Experiment.



Als Flugblätter verteilt werden, die auf die Gefahren der „Welle“ aufmerksam machen, sind die Mitglieder der Gruppe sichtlich verärgert.



Laura (links) und Emily arbeiten bei der Schülerzeitung und sind noch stolze „Welle“-Mitglieder, bis Laura eines Tages das ganze Ausmaß erkennt.